

Botschaft 235

Paris, 16. März 2012

Rumi spiegelt sich in Rabindranath Tagore

Auf Anregung eines ernsthaften Devotees aus Bulgarien entstand diese Botschaft, welche den Prozess in Rumi und in Rabindranath verbindet. Ebenso wird zu Beginn ein schönes Svadhyay vorgestellt, welches im Körper eines indischen Devotees stattfand.

„Es ist ein merkwürdiger Zustand, wenn der Körper sich inmitten der Kakophonie der Welt in seiner eigenen Stille bewegt. Die Ohren hören alle Geräusche und die Zunge spricht weiterhin. Gedanken begleiten den Körper, aber durch all das hindurch – diese Stille.

Stille – ist nicht die Abwesenheit von Geräuschen. Tatsächlich besteht Stille *trotz* Geräuschen; jenseits aller Beschreibung – diese Stille.

Das ist eine Leere, die nicht die Leere von Raum ist, nicht die Abwesenheit von *irgendetwas*. Unfähig ein Wort dafür zu finden nennt man sie – Stille.

Weder Abwesenheit noch Anwesenheit, weder das eine noch das andere; Da ist nicht eins, nicht zwei, nicht nichts; da ist nur – Stille.“

Rumi

Die Leute reden von Ausgeglichenheit, Bescheidenheit, gutem Verhalten.

Heimlich schrieb ich auf eine ihrer Türen:

Ihr denkt, ihr wisst, doch ihr seid schon lange gestorben; merkt ihr es nicht?

Das Denken hat eure Augen verspeist.

Kommentar

Das Denken ist nicht das wirkliche Du (Leben). Es ist konventionell und konzeptuelles ‚Du-Sein‘, das blind gegenüber dem Leben und ein Feind des Lebens ist. Es ist der Tod der lebendigen Qualität des natürlichen Zustands des Lebens! Wenn das Leben die Führung hat, ergeben sich Ausgeglichenheit, Bescheidenheit und gutes Verhalten spontan und natürlich. Doch wenn das Denken dominiert, werden diese Eigenschaften kultivierte und künstliche Angelegenheiten der Vortäuschung, Heuchelei, der Hinterlist und des Unheils. Das Denken trübt die Einsicht der Augen!

Es gibt eine andere Sprache jenseits von Sprache

Ein anderes Paradies jenseits von Himmel und Hölle.

Unsere Herzen leben durch ein anderes Herz.

Das, wo wir sind, strahlt an seinem eigenem Ort, der kein Ort ist!

Postlinguistisches trennendes Bewusstsein hat nichts mit der nicht trennenden ganzheitlichen Dimension des Gewahrseins jenseits der Enge der Gegensätze zu tun, die Dunkelheit ist. Lasst das Leben in uns in der unermesslichen und unbenennbaren Dimension auferstehen. Die ‚Andersheit‘ hat keinerlei mit ‚diesem‘ gemeinsam.

***Ich liebe dich mit einer Liebe, tiefer als die Seele.
Weit über das Wirkliche hinaus.***

Das ‚Nicht-Ich‘ (hier als ‚Ich‘ bezeichnet) ist das Leben, die Liebe, die tiefer als die falsche ‚Ich-heit‘ ist, die sich als ‚Seele‘ ausgibt. Das ‚Nicht-Ich‘ kann jenseits der Konzepte aufblitzen, welche die ‚Ich-heit‘ von der Wirklichkeit hat.

***Religiöses Gesetz und spirituelle Gemeinschaft sind ein Weg für den, der angekommen
ist.
Doch die Wahrheit ist jenseits von Wissen.***

Religion und Spiritualität können manchmal Ego-Strategien von Menschen beinhalten, die vorgeben, heilig oder von Gott inspiriert zu sein. Doch das „ganz Andere“ ist weder bekannt noch unbekannt – Es ist unbegreifbar!

***Suche mich nicht in mir – ich bin nicht ich.
Ich habe dieses Ich, was tiefer ist als ich.***

‚Nicht-Ich‘ ist die wirkliche, existentielle Lebenskraft. ‚Nicht-Ich‘, das wirkliche Ich, existiert ohne Berührung mit der Erfahrungsstruktur. Dieses ‚Nicht-Ich‘ ist das Wirkliche Selbst – nicht das klägliche, kleine ‚eigene Ich‘.

***Sie sagen, Suleiman versteht die Sprache der Vögel.
Es gibt einen Suleiman, noch tiefer in ihm.***

Jemand, der wirklich versteht, ist jenseits allen Verstehens aus dem Netzwerk mentaler Tätigkeiten. Das Verstehen der Sprache der Vögel gehört noch dem denkenden Geist an. Sich selbst zu verste-hen, entsteht aus dem Mitgefühl des ‚ledigen Gemüts‘ (‚no-mind‘) – Chaitanya.

***Yunuz Worte sind Blut und Feuer.
Da ist ein Sklave an der Tür, tiefer als der Sultan.***

Die Weisheit des ‚ledigen Gemüts‘ ist das Blut des Lebens und das Feuer des Gewahrseins. Ein Sklave, der in dieses Gewahrsein aufbricht, transzendiert den Sultan.

***Wohin ich auch schaue, da bist du.
Wo soll ich dich einstufen, der du tiefer als ich bist?***

Die Verschiedenheit von ‚du‘ und ‚ich‘ ist eine Täuschung, die im Göttlichen aufzulösen ist – dem alldurchdringenden, nicht trennenden Gewahrsein der Menschheit.

***Er ist wunderschön und hat doch keine äußeren Merkmale.
Kann es ein Wundmal jenseits von Merkmalen geben?***

Das Formlose kann in der Heiligkeit der „Andersheit“ (als Wundmal) aufleuchten. Aber ein Wundmal des denkenden Geistes ist nicht die Heiligkeit des ‚ledigen Gemüts‘ (‚no-mind‘).

*Liebe ist kein Muslim – Sei dir dessen gewiss.
In der Religion der Liebe existiert nichts Profanes und kein Glauben.
Wenn du liebst, gibt es noch nicht einmal Körper, Geist, Seele und Herz.
Werde zu dem, was Liebe ist, und darin werden wir niemals des Austauschs entbehren.*

Ein Muslim ist die Summe des Drucks und der Vorurteile aus angesammelten Konditionierungen und kulturellen Prägungen. Liebe ist nicht das Streben oder der Widerspruch oder die Verzerrung des subjektiven psychologischen ‚Ichs‘. Liebe durchdringt die ganze Existenz jenseits des begrenzten Bereichs des Körper-Verstand-Komplexes und seiner projizierten Axiome wie ‚Seele‘ oder ‚Herz‘!

Suche nicht das Wasser, steigere deinen Durst.

Suchen verhindert Sehen. Werden behindert Sein. Wahrheit ist der ewige ‚Durst‘ des ‚ledigen Ge-müts‘ (‚no-mind‘).

*Das Wissen, dass du nicht weißt,
öffnet ein kleines Lichtfenster zwischen deinem Herzen und ihm und lässt es weit offen.
Botschaften kommen und gehen unendlich.
Von Ihm zu Dir, von Dir zu Ihm, von Ihm in Dir zu Dir in Ihm.*

In einem Zustand des ‚Nicht-Wissens‘ zu sein bedeutet, der höchsten Intelligenz geöffnet zu sein. In einem Zustand der Unschuld zu sein, vertreibt alle Unwissenheit. Und ein außergewöhnlicher Austausch beginnt durch Botschaften und Melodien zwischen ‚einem‘ und dem ‚Anderen‘!

*Wissen trennt.
Übung vereint.*

*Konzepte trennen.
Verstehen vereint.*

*Axiome trennen.
Wahrnehmung vereint.*

Jai Rumi